

Sammeln und Bemalen von Zinnfiguren



Weißenburg

Zinnfiguren gibt es in etwa der Art, wie wir sie heute kennen, seit dem 17. Jahrhundert, wenn auch in unterschiedlicher Größe, flach oder plastisch. Die 30-mm-Figur wird am häufigsten gesammelt und auch das Angebot ist in dieser Größe am umfangreichsten: es reicht von Szenen der Urzeit bis zum Astronauten.

Was soll man sammeln, also welche historische Epoche und welches historische Ereignis? Dies muß jeder selbst entscheiden, doch er

kann sich vorher informieren:

Das deutsche Zinnfigurenmuseum in der Plassenburg ob Kulmbach, das Germanische Nationalmuseum und das Spielzeugmuseum in Nürnberg sowie das Bayerische Armeemuseum in Ingolstadt zeigen Figuren und Dioramen in bester Bemalung und Gestaltung.

Die Zinnfigur war und ist das gegenständliche Festhalten von Ereignissen bzw. von Personen; so ist zu erklären, daß schon z. B. einige Wochen nach der Schlacht bei Sedan 1870 Zinnfiguren erschienen, die Szenen daraus darstellten. Und da die Armeen dieser Zeit wie auch die des 17. und 18. Jahrhunderts farbenprächtig gekleidet waren – vor allem die Offiziere – lag es deswegen nahe, vor allem militärische Szenen zu sammeln und sogar Schlachten darzustellen. Denn *Leben* erhält die Zinnfigur erst durch Bemalung, durch Licht- und Schattengebung und dann in der Darstellung im Diorama, im dreidimensionalen Schaubild. Und aus der Zeit, wo die Zinnfigur häufig eben militärisch war, stammt die Vorstellung, daß Zinnfigur = Zinnsoldat

sei. Heute werden vorwiegend kleine Szenen, Darstellungen historischer Ereignisse in wenigen Figuren und auch sog. Portrait-Figuren gesammelt.

Zinnfiguren sind auch eine Möglichkeit von *mitnehmbarer Geschichte* und deswegen wurden und werden aus Anlaß von Ausstellungen, von Jubiläen und Tagungen oftmals Zinnfiguren herausgegeben: Beispiele: "300 Jahre HUGENOTTEN in ERLANGEN" oder "100 Jahre CHIEMSEEBAHN".

Ein solcher Anlaß ist 1987 auch die Ausstellung *Reichsstädte in Franken*, die vom 23. Juni bis zum 13. September 1987 in der Reichstadthalle in Rothenburg o.T. vom Haus der Bayerischen Geschichte durchgeführt wurde, sowie das 27. Fränkische Seminar "Reichsstädte und Reichsdörfer in Franken" vom 9. bis 11. Oktober im Schloß Schney bei Lichtenfels. Sichtbare Symbole der Ausstellung sind auf den Plakaten und Werbeschriften die Bannerträger der Städte, die in dieser Ausstellung dargestellt werden: *Dinkelsbühl, Schweinfurt, Rothenburg, Weißenburg* und *Windsheim*. Und nach diesen Bannern, die in Bildern von 1571 vorhanden sind, wurden Zeichnungen und dann Zinnfiguren gefertigt: eine Umrißzeichnung ist hier abgebildet.

Es gehört zur historischen Abrundung, auch das Reichsbanner in die Zinnfiguren-Darstellung aufzunehmen.

Zu der genannten Ausstellung sind vom Verlag/Offizin E. Kästner herausgegeben worden:

Sechs Bannerträger in Zinn; diese sind in bester Bemalung auf einer Farbpostkarte abgebildet.

Ferner sind sechs Postkarten mit den Abbildungen der Bannerträger dieser Reichsstädte und mit dem Reichsbanner erschienen, und zwar nach den Bildern von 1541.

Was dies kostet: Je Zinnfigur DM 4,-; je Postkarte DM 0,50.

Die gesamten sechs Bannerträger, zusammen mit der Farbpostkarte auf der diese abgebildet sind sowie eine Bemalungsanleitung: DM 20,-.

Bestellung an: Verlag E. Kästner, Eichenhain 6a, 8501 Schwaig b. Nürnberg. Ein Katalog, der Zinnfiguren und Broschüren enthält, ist zum Preis von DM 3,- zu erhalten.

Von den Bundesfreunden

Wir gratulieren

Bundesfreundin **Maria Kerscher** zur Vollendung ihres 65. Lebensjahres (am 14. September). Seit ihrer Jugend "von Haus aus" mit dem Frankenbund verbunden, hütet sie auch heute noch als Tochter des Frankenbund-Gründers Dr. Peter Schneider und als Ehefrau des Leiters der Würzburger Frankenbundgruppe Otto Kerscher sowie als Vorstandsmitglied der Gruppe Würzburg geschickt und tatkräftig das Vermächtnis ihres Vaters. "Auf Bundestagen und Bundesbeiratssitzungen hört man ihre geachtete Stimme, wenn sie mit sachlichen Vorschlägen, hinter denen man das fränkische Herz pochen hört, der Arbeit des Frankenbundes dient" schrieb der damalige Schriftleiter Dr. Erich Saffert (†) in Heft 11/1982 unter anderem in einer ausführlichen Würdigung der Jubilarin. Wir können dem nur noch hinzufügen, daß uns Bundesfreundin Maria Kerscher noch lange – so wie sie ist – erhalten bleiben möge. Unsere aufrichtigen Wünsche begleiten sie in die folgenden Lebensjahre.

P. U.

Bfr. **Professor Dr. Josef Dünninger** (Würzburg) erhielt am 30. Juli auf der Festung Marienberg in Würzburg aus der Hand von Bezirkstagspräsident Dr. Franz Gerstner den mit 10.000 DM dotierten **Kulturpreis des Bezirks Unterfranken**. Die Laudatio für den 82jährigen *Vater der Volkskunde im fränkischen Land* sprach sein ehemaliger Schüler, der jetzige Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Bfr. Dr. Reinhard Worschech.

Prof. Dr. Dünninger wurde 1905 in Goßmannsdorf (Lkr. Haßberge) geboren. 1929 legte er das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab, promovierte 1930 und reichte ein Jahr später seine Habilitation ein. Seine Tätigkeit an der Universität Würzburg wurde durch Kriegsdienst und mehrjähriges Engagement an der Universität Regensburg unterbrochen. 1962 wurde Prof. Dr. Dünninger zum Ordinarius für Deutsche Philologie und Volkskunde ernannt.

u. nach MAIN-POST v. 31. 7. 87

Gudila Freifrau von Pöllnitz (Hundshaupten/Fränk. Schweiz), Mitglied der Frankenbundgruppe Forchheim, hat – wie die *Nordbayerischen Nachrichten* am 28. 7. 87 meldeten – dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg eine aus sechzig Objekten bestehende Sammlung antiker Kleinkunst als Stiftung vermacht.

Die Sammlung enthält hauptsächlich kleine Öllampen und Gefäße verschiedenster Art sowie einige Terrakotta-Statuetten aus der Zeit zwischen dem fünften vorchristlichen und dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert. Gesammelt wurden die wertvollen Stücke vom Vater der Stifterin, dem Historiker *Paul Fridolin Kehr* (1860–1944), der zunächst Professor für mittelalterliche Geschichte in Marburg und Göttingen war. 1903 übernahm er die Leitung des Preußischen Historischen Instituts in Rom, die er bis 1936 innehatte. Während dieser Zeit erwarb und bewahrte Professor Kehr die antiken Funde als Erinnerung an die drei Jahrzehnte in Rom. Zuletzt hatten sie im Schloß Hundshaupten eine Heimstatt.

Diesem *seit langem bedeutendsten Zuwachs* der vor- und frühgeschichtlichen Abteilung des Germanischen Nationalmuseums widmete der Archäologe *Wolfgang Pülhorn* einen 164seitigen wissenschaftlichen Katalog. Auch wir nehmen dies zum Anlaß, Bundesfreundin Freifrau von Pöllnitz dafür zu danken, daß sie durch die Schenkung wertvolle Sammelobjekte aus Familienbesitz der Öffentlichkeit zugänglich macht.

u.

An alle Kreis- und Stadtheimatpfleger

Seit Januar 1987 enthält jedes Heft (Ausnahme: Heft 5/87) die Beilage "Heimatpflege in Franken", die in der Reihenfolge Unterfranken – Mittelfranken – Oberfranken erscheint und unter Federführung des jeweiligen Bezirksheimatpflegers gestaltet wird. Es ist der Wunsch der Bundesleitung, daß auch die **Kreis- und Stadtheimatpfleger** mit ihren speziellen Anliegen